

Bezugs-Preis

In der Druckerei... 4.50...

Die Morgen-Ausgabe... 7 Uhr...

Redaktion und Expedition: Johannsgasse 8.

Die Expedition ist... 7 Uhr...

Filialen: Otto Klemm's Verlag...

Leipzig, Postamt No. 14...

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No. 408.

Sonnabend den 11. August 1894.

88. Jahrgang.

Anzeigen-Preis

Die 6spaltige Petitzeile 20 Pfg....

Extra-Beilagen (gratis)...

Annahmefluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr...

Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig

Bur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen Sonntag, den 12. August, Vormittags nur bis 1/2 9 Uhr geöffnet.

Politische Tageschau.

Leipzig, 11. August.

Von der durch die Presse gebenden Nachricht, daß die Reform der Militärstrafprozedur...

Die preussische Militärverwaltung ist nach wie vor aufrecht und ernst befaßt...

Aus dieser Erklärung erhellt, daß der Kriegsminister bei dem Entwurf...

Die Meinung aus München, Inhabers deren nicht davon bekannt sei...

leblieben, daß in dieser Beziehung eine Entschliessung bisher nicht erfolgt ist.

Weshalb die Entschliessung des obersten Kriegsherrn bisher noch nicht erfolgt ist...

Schwerliche Grundzüge für den nächsten Krieg entwickelt die bekannte französische Militärgeschicht 'Progrès Militaire'.

„Seit Jahren schon hat sich eine inständigste Überzeugung aller oder fast aller Geister bemächtigt: daß nämlich der nächste Krieg, welcher über kurz oder lang unvermeidlich zwischen den Mächten des europäischen Weltalls ausbrechen wird...

Diese Erklärung nimmt sich, wie die „Straßburger Post“ hierzu mit vollem Rechte bemerkt, in einem so vornehmen Maße recht seltsam an.

In Frankreich ist wieder ein neuer Scandal im Sicht. Es handelt sich darum, die Wandern der politischen Tyrannen aufzuheben...

Der Ministerpräsident Dupuy, um ihn zu vernichten, veröffentlicht der unermessliche „Figaro“ Auszüge aus einer Broschüre, die demnach erschienen soll...

„Seit Jahren schon hat sich eine inständigste Überzeugung aller oder fast aller Geister bemächtigt: daß nämlich der nächste Krieg, welcher über kurz oder lang unvermeidlich zwischen den Mächten des europäischen Weltalls ausbrechen wird...

Da sowohl der Ministerpräsident Dupuy, als auch der Polizeipräsident Dupuy von Paris abwesend sind...

Wieder einmal sind die großen englischen Flottenmänner vollständig verunglückt und der Ausfall wie der ganze Verlauf haben ebenso großes Mitleiden wie bittere Enttäuschung in allen Kreisen des Landes hervorgerufen...

Die Vereinigung ihrer getrennten Abteilungen in dem engen irischen St. George's-Canal zu erzielen, um so die feindlichen getrennten Geschwader durch ihre Uebermacht nach einander zu vernichten...

Die Flottenmänner sind jetzt in der Lage, die Flottenmänner zu vernichten, um so die feindlichen getrennten Abteilungen in dem engen irischen St. George's-Canal zu erzielen...

Die Flottenmänner sind jetzt in der Lage, die Flottenmänner zu vernichten, um so die feindlichen getrennten Abteilungen in dem engen irischen St. George's-Canal zu erzielen...

Feuilleton.

Sein Weib.

Roman frei nach dem Englischen von Emil Bernfeld.

(Fortsetzung.)

VIII.

Je mehr man sich dem Ablauf des Jahres genähert hatte, desto mehr hatten dinge Sorgen, Beschäftigungen, tanzend sich wühlende Verdrüsse, die Dinge zu tun, Joan's Herz bedrückte.

In bitterer, schmerzlicher Weise empfand sie die blinde Abhängigkeit, in der sie und ihre Tante sich von dem Willen, welche die Räume ihres unbedenklichen Wohlstandes befanden.

Bersichtigung habe, ihnen den betreffenden Weisand zu gewährleisten, und ebenso war sie der Ansicht, daß jener alte vorfarge Schreiber selbst der geheimnisvolle Mr. Warham sei.

Es war das Ende des festgesetzten Jahres herangekommen, als an einem der letzten Tage des Octobers etwas Geschehen sollte, das die ganze Lage der Dinge plötzlich änderte.

Am dem üblichen Tage, eines nebligen, unfreundlichen Octobers-Sonnabend-Nachmittags, pünktlich zur üblichen Stunde, wie immer, erschien Mr. Dumphreys, der alte Schreiber, in dem Vorzimmer der kleinen Wohnung und überbrachte diesmal ein großes Schreiben in der Form eines Documentes oder amtlichen Schriftstückes an Joan, das er sie aufforderte, in seiner Gegenwart zu öffnen und zu lesen.

Der alte Schreiber suchte sie in seiner Weise zu gewähren. „Nur Geschäftssache, Miss; verstehen Sie wohl: reine Geschäftssache!“ sagte er mit seiner bleicheren, ausdruckslosen Stimme.

Seine Worte, sein Ton, sein kaltes, unheimliches Gesicht schredten sie von ihm zurück. Hastig und langsam ließ sie sich selbst zusammen. Was ist denn oder träumte sie? Sie hatte in Märchen und romantischen Erzählungen von Prinzen gelesen, denen ein unbekannter Herr aufgedrungen wurde, oder um die ein mit dämonischer Macht umkleideter Unhold geheimnisvoll zu werden kam — aber letzte sie denn in einem Märchen, und war das Phantastische, Ungeplante, daß hier geschah, Wirklichkeit?

deirathen, der ihr ebenso unbekannt war, wie bisher sogar sein Name. Sie sollte sich verpflichten, bis nach Vollzug der Ceremonie keinerlei Nachforschungen bezüglich der Person oder der Verhältnisse dieses Mannes anzustellen und, nachdem derselbe ihr Heirat geworden, durchaus außer Communication mit demselben, fern von ihm und in unabhängigen Haushalt von ihm zu leben.

Joan starrte verweilt, schluchzend bald auf den alten Schreiber, bald vor sich nieder; es brannte ihr im Kopf und Herzen vor Verdrüßlichkeit, vor Enttäuschung über das Unwürdige, das man ihr zugemutet.

„Geschäftssache, nichts als Geschäftssache, Miss!“ tröstete der alte Schreiber mit seiner kochenden Stimme.

„Geschäftssache!“ rief Joan bitter schmerzlich aus. „Soll es denn wie ein Pflichten im Leben für mich geben, wo ich Ruhe finde? Ihre Worte waren ihr im Fieber der Erregung fast unbewußt entfallen, sie legte keine Hoffnung, daß sie zu dem Herzen dieses Mannes da vor ihr ertönen, oder daß er sie auch nur verstehen würde.“

Der alte Dumphreys gab keine Antwort, sondern schabte nur mit der flachen Hand langsam an seinem glattrasierten Kinn, und Joan sah einige Minuten in Schweigen versunken, ihr bleiches Gesicht in beide Hände vergraben.

Joan fuhr aus ihren Gedanken empor. Eine plötzliche Entschlossenheit, den Dingen weislich ins Auge zu sehen, hatte sich ihrer bemächtigt, die in ihrer tapferen Natur lag. „Aber wenn ich nicht einwillige?“ fragte sie rasch, die kürzeste Phrase möglichen, in die sie ihre Gedanken stecken konnte.

Der alte Schreiber erklärte ihr, ohne seine Miene oder seinen Ton im Geringsten zu verändern, daß in diesem Falle die übliche Rente erlöschte und weiter Mr. Warham, noch der Urheber derselben, den sie jetzt ihr Dank versehen sollte, irgendwie verpflichtet sein, mit den Zahlungen fortzufahren.

Joan setzte keinen Zweifel in die Worte des alten Mannes und hatte es nie gethan. Wäre nur ihre eigene Zukunft in Frage gewesen, sie würde keinen Augenblick mit ihrer Antwort gezögert haben; sie hätte mit Entschiedenheit abgelehnt und wäre aus diesem Hause geflohen, um sich, gestützt auf ihre eigene Kraft, ihren Wuth, den Weg zurück zu erklimmen.

„Aber ihre Tante! Ihre arme, unglückliche, geliebte Tante — es handelte sich auch um deren Zukunft, um deren Schicksal — und das war mehr!“

„Es war in der früheren Verbindung, die mit gelöst werden, schätzte ich, daß ich mich nicht zu ihrer Heirat binden, noch einen Antrag annehmen sollte?“ forschte sie weiter in der schwachen Hoffnung, hierin wieder einen Ausweg zu finden.

„Für die Dauer eines Jahres — ja!“ entgegnete Mr. Dumphreys mit eisiger Ruhe, die Spitze des Fingerringes seiner einen Hand an die Spitze des Daumens der anderen legend, als wolle er die Zeit abzählen. „Aber das Jahr ist abgelaufen — heut der letzte Sonntag!“

Joan hatte es wohl gewagt; sie schweigend starrte vor sich hin.

„Ich soll fragen, ob in Miss Dumphreys's Leben sonst irgend ein Hinderniß dem Plane einer Verheiratung entgegensteht?“ fuhr der Schreiber fort.

„Keines!“ entgegnete sie kurz, sich gleichsam zusammenraffend, um seinen trockenen, gelassenen Ton in verächtlicher Weise zu bezugnen.

„Sehr wohl. Um. Dann können wir abhelfen“, sagte er mit einem unvollkommenen Versuch zu einer Verneinung. Joan schauerte und ihre Hände richteten sich unwillkürlich auf die Thüre des Antragszimmers. Sie erhob sich, öffnete sie und schritt leise hinein. Einem blühte sie umher, jeden einzelnen Gegenstand unter dem Eindruck der neuen Situation auf sie einwirkend. Das Gemach war durch sie und Schwestern Serene in größter Sorgfalt gehalten und mit allem feinen freundlichen Schmuck versehen, den ihre beschriebenen Mittel ihr zu beschaffen gestattet hatten, um den Raum des Hauses der Kranken trauer zu gestalten, die für immer an ihn gefesselt war. Auf ihrem Bett lag die Bekannte, so ruhig und doch so hilflos, in Schwärmen gesunken; auf einem Stuhl am Fuße des Kamms in ihrer Nähe saß Edwina Serene, die Hände über einem Buch auf ihrem Schoo gestaltet, müde, gleichfalls in Schwärmen sinkend. Joan hielt leise mit ihrem Schritt inne, ihr Herz schlug häßlich, als